

# Boten aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Hierundsechszigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 303.

Hirschberg, Freitag, den 29. December

1876.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 1. Quartal 1877 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abtragsgebühr angenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage unseres Blattes die nutzbringendste Verbreitung.

Hirschberg, im December 1876.

## Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

\* Hirschberg, 28. December. (Politische Uebersicht.)  
Wie der „Politischen Zeitung“ aus Berlin geschrieben wird, werden gleich nach den Festtagen Sitzungen des preussischen Staatsministeriums Statt finden, um die Arbeiten für den Landtag zum Abschluß zu bringen. Der Staatshaushaltsetat wird dem Abgeordnetenhaus sofort nach seiner Constatirung zugehen. Noch immer giebt man sich der Erwartung hin, daß dies der nahezu ausschließliche Stoff sein wird, der den Landtag in seiner ersten Session beschäftigen soll, allein man zweifelt doch schon, daß es möglich sein sollte, diese Arbeit bis zum 20. oder 22. Februar, dem Termine des Wiederbeginnes des Reichstages, zu beenden. Man hört von der Vorlegung der Begeordnung, welche schon in der letzten Session als unaufschiebbar bezeichnet worden ist. Der Umstand, daß der Entwurf schon in zwei Sessionen die Commission des Abgeordnetenhauses beschäftigt hat, kommt wenig in Betracht, da man einer neugewählten Versammlung gegenübersteht; diese Materie allein ist geeignet, Wochen hindurch theils im Plenum, theils in der Commission das Haus zu beschäftigen. Ferner soll endlich die Novelle zum Jagdgesetz berathen werden, wahrscheinlich auch die längst geplante Codificirung des Wasserrechts zur Ausführung gelangen. Hiernach dürfte im nächsten Jahre eine Vertagung des Landtages bis zum Schlusse des Reichstages eintreten und die Parlaments-Campagne bis zum Frühjahr sich ausdehnen. Die Reichstagsarbeiten werden einen vorzugsweise finanziellen Inhalt haben: das Budget und Zoll- und Steuerfragen stehen im Vordergrund. Der Reichskanzler legt ein großes Gewicht auf die systematische Durchführung des Gedankens, der dem Retorsionszollgesetz zu Grunde gelegen hat. — Im Reichskanzleramt beginnen in den ersten Tagen des neuen Jahres die Arbeiten für die neue Reichstagsession. Es wird sich dabei zunächst um den Etat für das Jahr vom 1. April 1877 bis Ende März 1878 handeln. Wenn im Großen und Ganzen für diese Aufgabe durch den kürzlich beschlossenen Etat für die ersten drei

Monate des künftigen Jahres bereits vorgearbeitet worden ist, so entstehen doch mancherlei wichtige und umfangreiche Erweiterungen über neue Posten und Mehrforderungen, welche ausdrücklich bei der letzten Etatsaufstellung zurückgestellt worden waren, um bei dem nächstjährigen Etat zur Erledigung zu kommen. Die fraglichen Positionen betreffen namentlich den Militäretat. Wie es weiter heißt, würde auch der Marineetat einige Mehrforderungen enthalten. Ob und in wie weit einige Ergänzungen der Justizgesetze, namentlich das Gerichtskostengesetz und die gemeinsamen Normen für die Strafvollziehung (Gefängnisgesetz), schon die nächste Session beschäftigen werden, läßt sich noch nicht bestimmen; nach beiden Richtungen hin sind im preussischen Justizministerium Vorarbeiten bereits gemacht worden. Jedenfalls sieht aber so viel fest, daß die nächste Reichstagsession in erster Reihe sich finanziellen und handelspolitischen Fragen zuwenden wird. Der Erlaß eines Gewerkschaftsgesetzes wird von der Reichsregierung als ein Bedürfnis anerkannt, es werden daher die Commissionsarbeiten, welche der bezügliche Antrag Schulte-Dehlsch in der letzten Session nötig gemacht hatte, sicher bei denjenigen Schritten eine Verwendung finden, welche in Bezug auf die Gesetzgebung projectirt sind. Es wird in dieser Beziehung jedenfalls willkommen sein, wenn der Commissionsbericht noch in Druck erscheint. — Die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ theilt mit, daß die Spaltung, welche innerhalb der kirchlichen Partei Bayerns eingetreten ist, an einigen Orten die Auffüllung zweier kirchlicher Candidaten wahrscheinlich mache. Eine Aenderung des Wahlergebnisses für die liberale Partei dürfte sich aus diesen Gegenätzen kaum ergeben, da sie zum Schauplatz nur die Bezirke haben, wo die kirchliche Partei unbestritten die Oberhand besitzt. Eine vorübergehend interessante Constellation sei allenfalls zu erwarten, wenn Dr. Sigl und seine Anhänger das auf „gegenseitige Achtung“ basirte Freundschaftsverhältnis zu den Socialisten weiter ausbauen. — Aus Versailles, 26. December, wird gemeldet: Vom Senate wurde das Ausgabenbudget vollends durchberathen und genehmigt. Die Deputirtenkammer genehmigte das Einnahmehudget; das Ausgabenbudget, sowie dasselbe vom Senate umgeändert worden ist, gelangt nächsten Donnerstag zur Berathung. Die Abtheilungen der republicanischen Linken und des linken Centrums haben beschlossen, das Ministerium bei der Budgetdebatte zu unterstützen, das Bureau der Gambettischen Linken bestreitet das Recht des Senats, Aenderungen im Budget vorzunehmen. — Die griechische Deputirtenkammer hat am 27. d. das Ministerverantwortlichkeitsgesetz angenommen. — Aus Bukarest, 26. December, wird gemeldet: „Die ehemaligen Minister werden heute zwangsweise vor das Untersuchungcomité der Deputirtenkammer geführt werden. Die angeklagten früheren Minister haben schriftlich

erklärt, daß sie nur den ordentlichen Instruptionsrichtern antworten wollten." — Nachrichten aus Mexico vom 9. December zu Folge wird die Regierung Izleflaß, welche in Queretaro ihren Sitz genommen, von elf Staaten anerkannt. Die Armee des Izleflaß ist 12,000, die des Diaz 18,000 Mann stark. Diaz hält die Staaten Mexico, Puebla, Quapaca, Veracruz besetzt und rückt mit 10,000 Mann gegen Izleflaß vor. Die am 12. December veröffentlichte Nachricht von Matamoros, wonach der rechtmäßige Präsident Lerdo de Tejada gefangen und mehrere Mitglieder seines Cabinets hingerichtet wären, ist bisher ohne Bestätigung geblieben. — Es wird berichtet, daß viele der Jesuiten, die aus Deutschland ausgewiesen wurden, in Britisch-Indien eine gastfreundliche Aufnahme gefunden haben, einige derselben haben sogar Lehrstühle an der Universität in Bombay erhalten. Auch besitzen die Patres in dieser Stadt schon ein Collegium, das fast sechshundert Zöglinge zählt. Die Quelle dieser Nachricht ist die italienische „Voce della Verità." — Aus London, 23. December, wird der „Edin. Stg." geschrieben: „Chinesische Blätter berichten von der förmlichen Bekanntmachung eines kaiserlichen Erlasses, durch welchen den Ausländern volle Rechte zugesichert werden. Der Vertrag von Tschifu hatte dies festgesetzt. Die Blätter versprechen sich davon viel Gutes, um so mehr, da der englische Gesandte zwei Jahre hindurch China bereisen und dabei Acht darauf geben läßt, daß die Proclamation auch wirklich allwärts angeschlagen wird."

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Lage der Dinge ist wiederum eine kritische geworden. Der Pforte ist von den Mächten gewissermaßen ein Ultimatum gestellt worden. Der Marquis of Salisbury hat am Dienstag dem Sultan erklärt, daß alle Mächte darüber einig seien, auf der Annahme ihrer Forderungen zu bestehen und daß im Ablehnungs-falle alle Botschafter abreisen würden und die englische Flotte sich zurückziehen werde. Die Antwort der Pforte ist noch nicht bekannt geworden; man glaubt indessen, daß dieselbe eine ausweichende sein werde. Was in diesem Falle geschieht, ist gar nicht abzusehen. Die „Times" bespricht die letzten von Constantinopel eingegangenen Nachrichten und führt der Pforte wiederholt warnend die Folgen eines Widerstandes gegen das Reformprogramm der Conferenz vor Augen. Weder England noch die übrigen Mächte würden die Türkei vom sicheren Verderben retten und dürfte die Türkei bei solchem Widerstande sogar mit noch mehr Feinden, als bloß mit Rußland abzurechnen haben.

Nach einer Meldung der „Independance belge" hätte die belgische Regierung in der Frage wegen der Occupation Bulgariens bisher nur durchaus confidentielle Mittheilungen erhalten und davon auch an die diplomatischen Vertreter Belgiens im Auslande nur vertrauliche Mittheilung gemacht. Der Minister Malou hätte dieselben wissen lassen, daß Belgien ohne ein Ersuchen, welches eventuell etwa an dasselbe gestellt werden sollte, absolut von der Hand zu weisen, sich dennoch verpflichtet glaube, die Annahme eines solchen Verlangens von der Gewährung gewisser moralischer und finanzieller Garantien abhängig zu machen. Die „Independance" äußert schließlich ihre Zweifel, daß die von Belgien gestellten Bedingungen Aussicht hätten, von den Großmächten acceptirt zu werden.

Inzwischen wird energisch eiter gerüht. Einem Reicheneren Briefe der „Pol. Corr." vom 22. d. M. ist zu entnehmen, daß nun auch Truppen aus dem Gouvernements Tambow, Kaluga und Mäjan in Bessarabien eingetroffen sind. Diese Truppen wurden in ein aus drei Divisionen zu 14,500 Mann bestehendes Reservecorps formirt. Die Thatfache, daß auch aus diesen Gegenden Truppen zur Südarmerie stoßen, beweist, daß die russische Mobilisirung sich nicht, wie anfänglich gemeldet, auf die drei Militär-Bezirke Odessa, Charkow und Kiew beschränkte, sondern auch auf den District von Moskau ausgebeht wurde. Uebrigens soll derselben Quelle zu Folge auch die Hälfte des Gardecorps mobilisirt werden und in der Stärke von 28,000 Mann zur Südarmerie stoßen.

Der Obercommandirende der russischen Feldarmee ist schwer erkrankt. Der Petersburger „Regierungsanzeiger" veröffentlicht ein Bulletin, wonach Großfürst Nicolaus Nicolowitsch der Ältere am 7./19. d. in Folge einer Erkältung an einem Unterleibsleiden erkrankt ist. In dem Befinden des Großfürsten war bis zum Abend des 12./24. d. keine Besserung eingetreten. Das Bulletin ist von 5 Aerzten, darunter den Doctoren Pirogoff und Obermüller, unterzeichnet.

Ueber die türkischen Kriegsvorbereitungen wird aus Rußland vom 21. d. M. geschrieben: „Mit großer Eile wird eine sehr beträchtliche Truppenmacht in der Dobrudscha zusammengezogen. Zum Commandanten derselben ist der Iwa (Generalmajor) Ali Pascha ernannt worden. Gleichzeitig hat Achmed Eub Pascha zwei Brigaden mit acht Batterien nach Nikopolje unter dem Commando Fetzullah Pascha's dirigirt. Auf Anordnung des Serdar Etem Abdul Kerim müssen die wichtigen strategischen Punkte bis zum 5. Januar mit bedeutenden Kräften besetzt werden. Hier findet am 24. December ein großer Kriegsrath statt, zu welchem die Generale Fazly Pascha, Achmed Pascha und andere Divisionäre und Brigadiere berufen worden sind. Es sollen die Details des strategischen Aufmarsches der türkischen Tuna-Armee festgestellt werden."

Aus Athen, 27. Decbr., wird gemeldet, daß die Deputirtenkammer außer der Vorlage über die Bewilligung eines Creditbates von 10 Millionen zu außerordentlichen Rüstungen auch die Vorlage wegen Einberufung von 120,000 Mann genehmigt hat. — In der rumänischen Deputirtenkammer ist der Besetzungsvorschlag angenommen worden, durch welchen die Gemeinden verpflichtet werden, die Felder der einberufenen Reservisten zu bestellen und für die Familien derselben zu sorgen.

Die Wiener Blätter aus Belgrad melden, tritt der am 25. dort angelommene russische General Nikitin an die Stelle Tschernajeff's, der nicht nach Serbien zurückkehrt. Nikitin hat eine Revue über sämmtliche aus russischen Freiwilligen bestehenden Abtheilungen der serbischen Armee abgehalten und dem versammelten Officierscorps gegenüber erklärt, er sei auf Befehl des Kaisers gekommen, um das Commando der Armee zu übernehmen. Die Corpscommandanten erhielten den Befehl, sich unverweilt an ihren Bestimmungsort zu begeben, sämmtliche Freiwillige wurden angewiesen, an die Trina abzugehen. Die Bildung eines neuen Cabinets stößt noch immer auf Schwierigkeiten.

Weiter ist noch folgende Nachricht eingegangen:

Petersburg, 27. Decbr. Nach einer Meldung der „Internationalen Telegraphen-Agentur" aus Pera vom heutigen Tage hat Midhat Pascha sich gestern bei dem russischen Botschafter, General Zarateff, in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder der Conferenz in entscheidender Weise dahin ausgesprochen, daß die türkische Regierung entschlossen sei, in keinem Punkte nachzugeben.

Berlin, 27. December. (Bermischtes.) Nach der Anordnung der obersten Reichs-Telegraphenbehörde sollen die Ergebnisse der am 10. t. Mts. statt findenden Reichstagswahlen den zuständigen Behörden und Beamten telegraphisch gemeldet werden, und zwar ganz in der für die preussischen Abgeordnetenwahlen angeordneten Weise, also auch mit Angabe der Stimmzahl der Candidaten und der Gestattung des gewählten Abgeordneten. Hinsichtlich der Adressen, an welche die Telegramme zu richten sind, bleiben die Angaben der Wahlcommissäre maßgebend. Zur Begehung etwaiger Zweifel wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um die Meldung über die am 13. Januar stattfindenden schließlichen Ergebnisse der Wahlen handelt und daher, wie sich von selbst versteht, nicht die bei den Wahlen zum Reichstage in den einzelnen Bezirken abgegebenen Stimmen, sondern die von dem betreffenden Wahlcommissar zur bewirkende Zusammenstellung, d. i. das Gesamtergebnis der Wahl des betreffenden Wahlkreises, in Betracht kommt. — Der Weibischof Janiszewski zu Posen war bekanntlich vor mehreren Monaten auf Grund des Gesetzes über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 12. Mai 1873 von dem Oberpräsidenten der Provinz schriftlich unter Angabe des Grundes zur Niederlegung seines Amtes aufgefordert worden. Nachdem der Weibischof der Aufforderung binnen der gesetzten Frist nicht Folge gegeben, so hat der Oberpräsident vor einiger Zeit bei dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten den Antrag auf Einleitung des Verfahrens gestellt. Gemäß § 27 des obigen Gesetzes ist alsdann auf das Ersuchen des Gerichtshofes von dem Posener Appellationsgerichte ein etatsmäßiger Richter mit Führung der Voruntersuchung beauftragt worden. Die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft hat der Herr Cultusminister dem Vernehmen nach dem Regierungsaffessor von Reinbaden übertragen. — Aus Posen meldet die „Pol. Z." für die französische Regierung sind neuerdings in unserer Provinz mehrfach Pferde angekauft worden, indem die Händler, welche früher in Oesterreich ihre Aufkäufe gemacht hatten, sich nun, nachdem die österreichische Regierung ein Pferdeausfuhr-Verbot erlassen, hierher gewandt haben. Das Polizeidirectorium hat diesen Pferdeaufkäufen besondere Aufmerksamkeit zugewendet und an betreffender Stelle darüber berichtet. — Am 24. Mittag starb nach langem Leiden der Abgeordnete Stadtgerichtsrath Leffelbeim im 43. Jahre seines thätigen, gemeinnützigen

Lebens. Vor bald vier Jahren übernahm er nach dem Tode seines Schwiegervaters Lebmann die Leitung des von diesem 1832 begründeten „Magazin für die Literatur des Auslandes“, während er vor nunmehr drei Jahren zunächst als Mitglied für die Westpreignitz in das Haus der Abgeordneten getreten und im October d. J. wiedergewählt war. Er hat der nationalliberalen Partei angehört. — Eine bessere Anerkennung ist Sambetta von deutscher Seite kaum jemals zu Theil geworden, als sie ihm in der neuesten Nummer des officiellen „Militär-Wochenblattes“ wird. Bei Besprechung des zweiten Bandes von Fontane's „Krieg gegen Frankreich 1870 bis 1871“ wird nämlich folgender Satz aus der Charakteristik des großen Feindes mit ausdrücklicher Billigung hervorgehoben: „Sambetta war in erster Reihe nicht Republicaner, sondern Patriot und von dem kleinlichen, eitlem Eigensinn oder beschränkter Principienreiterei durchaus frei. Voll großen Sinnes einem großen Ziele, der Befreiung des Vaterlandes, hingegeben, hat seinem aus der Schlaumfluth der Angriffe fadenlos hervorgegangenen Thun nichts gefehlt, als das Eine, welches freilich in den Augen der Menschheit zumest entscheidend — der Erfolg.“ Ein anerkanntes Zeugnis für die Objectivität, mit welcher der Deutsche auch des Gegners guten Seiten gerecht wird. — Sr. Maj. Schiff „Scriba“ ist, zu Folge eines Telegramms vom 26. c. in Audland Behuf's Ergänzung von Vorräthen eingetroffen. Weitere Nachrichten sind abzuwarten. An Bord Alles wohl.

(Gerichtliches.) Die beiden verhafteten ehemaligen Redacteurs der „Deutschen Reichsblode“, Gustav Talschau und Bocho Schellenberg, erschienen am 12. d. auf der Anklagebank der 8. Criminaldeputation des k. k. Stadtgerichts. Der Vorsitzende der 7. Criminaldeputation, vor der sonst alle politischen und Preßprocesse zur Verhandlung gelangen, Stadtgerichtsdirector Reich, hatte es abgelehnt, gegen Schellenberg zu verhandeln. Deshalb wurde diese Sache obenerwähnter Deputation (Vorsitzender Stadtgerichtsrath Martin) überwiesen. Der erste Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht, Herr Lessendorf, plaidirte in eigener Person. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Dr. Quenstedt. Die Anklage gründete sich auf mehrere fortlaufende, in der „Deutschen Reichsblode“ erschienene Artikel, in welchen der Fürst Reichskanzler beleidigt wurde, er habe sich bei der preussischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft mit 1 Million bethätigen lassen und dadurch seine amtliche Stellung zu unzulässigen Zwecken mißbraucht. Die Angeklagten beantragten den Wahrheitsbeweis und schlugen folgende Zeugen vor: Director von Hansemann, Freiherr Mayer Carl von Kolbshild, Banquier von Bleichröder, Oberbürgermeister Miquel, Präsident von Philippshorn, Abg. von Kardorff, Abg. von Dieß-Daber, Rittergutbesitzer von Eckardstein, Dr. Perrot (Dresden), Dr. Rudolph Meyer, Baron Abraham von Oppenheim (Köln a. Rh.) und Minister a. D. von Bernuth. Staatsanwalt Lessendorf protestirte gegen die Zeugenvernehmung der Herren Dieß-Daber und Dr. Rudolph Meyer, da gegen erstere eine Anklage wegen eines ganz ähnlichen, in seiner Broschüre enthaltenen Artikels Seitens der Herren v. Bethmann-Dollwig und von Kardorff schwebt und gegen Dr. Rudolph Meyer wegen derselben Behauptung eine Anklage eingeleitet sei. Der Gerichtshof beschloß, den heutigen Termin zu vertagen und zu einem neuen Termine die Herren v. Bleichröder, Hansemann, Miquel, v. Bernuth, v. Philippshorn und v. Dieß-Daber zu laden. Alsdann wurde gegen Talschau allein wegen dreier, in der deutschen Eisenbahnzeitung erschienenen Beleidigungen des Fürsten Bismarck verhandelt. Bei dieser Gelegenheit gelangte ein von dem früheren Expedienten der „Deutschen Reichsblode“, Grünwald, der Staatsanwaltschaft eingereichter Brief zur Verlesung, in welchem Freiherr v. Los an Gehlsen schrieb: die incriminirten Artikel mögen nach und nach in der Zeitung Aufnahme finden. „Desto besser — so heißt es u. A. wörtlich in dem Briefe — werde die verabreichte Dosis wirken.“ Talschau verwahrte sich gegen die Beschuldigung des Staatsanwalts, nur Sühredacteur gewesen zu sein. Er könne allerdings nicht umhin, zu bekennen, daß v. Los und Gehlsen von gewissen unsauberen Motiven bei den Attaken gegen den Fürsten Bismarck geleitet gewesen seien. Der Staatsanwalt beantragte gegen Talschau 6 Monate Gefängnis mit dem Bemerkten: die Hauptstrafe wolle er sich gegen die eigentlichen Schuldigen v. Los und Gehlsen aufsparen. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Die Ausgrabungen zu Olympia haben in der letzten Woche, vom 7.—14. December, neue und höchst werthvolle Resultate ergeben. Vom Biergespann der rechten Hälfte des Nisgiebels sind die beiden hinteren, in Reiter gearbeiteten Pferdehälften zum Vorschein gekommen. Ferner ist der Torso, der einst neben dem sogenannten Pelops gestandenen weiblichen Figur (Hippodameia?), gefunden worden, so daß, da jetzt nur 4 bis 5 Figuren fehlen, die Ausfüllung auf eine geführte Reconstruction der ganzen Giebelcomposition immer günstiger werden. Der wichtigste Fund ist am 11. December vor der Westfront gemacht worden, nämlich ein vor-

trefflich erhaltener weiblicher Kopf, der nach einer Größe, wie nach der Fundstelle zu der westlichen Giebelgruppe gehört haben muß und höchstwahrscheinlich von einer Kapitellenfrau herrührt. Damit ist das erste geführte Stück einer Schöpfung des Alkamenes, d. h. des „zweiten Meisters nach Pheidias“, wie ihn Pausanias nennt, für die griechische Kunstgeschichte gewonnen worden. Auch die Epigraphik ist nicht leer ausgegangen, da die achtzeilige metrische Weihenschrift, welche unter der Statue des Knebners Georgios von Leontini stand und von Pausanias gelesen, aber nicht abgeschrieben worden ist, an der Nordwestecke des Tempels sich wohl erhalten vorgefunden hat.

Königsberg i. Pr., 24. December. Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ schreibt: Gestern früh vor 7 Uhr brach aus noch unermittelte Ursache in der Dachetage der Hartung'schen Zeitungs- und Verlagsdruckerei ein Schadenfeuer aus, das sich von der Ecke des Gebäudes im Münchenschhof aus mit reißender Schnelle erst über diesen Flügel verbreitete, dann aber auch den Flügel im Bödenicht ergriff und bei der reichen Nahrung, die es vorkand, Anfangs allen Bemühungen der Feuerwehr spottete. Die Dachetage des ganzen großen Gebäudes ist, soweit wir übersehen können, verbrannt und so ziemlich das ganze Gebäude unter Wasser gesetzt. Leider blieb das Element nicht auf die oberste Etage, in der sich auch die Wohnungen der beiden Directoren befinden, beschränkt, sondern, da auf der Ecke von Bödenicht und Münchenschhof oben aufbewahrte Schriftmassen ins Schwelmen gerieten, durchbrach das flüssige Blei die Zimmerdecke in einem Zimmer der Wohnung des Chefredacteurs, die jedoch erst ausgeräumt worden war, und richtete so auch in der ersten Etage namhafte Verheerungen an. Mittags 12 Uhr war man des Clementes Herr, doch mußten die Löschbemühungen bis Mitternacht fortgesetzt werden. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. Die Wohnungen der Directoren und des Chefredacteurs der Zeitung, wie auch die beiden großen Privatwohnungen in dem Gebäude sind theils zerstört, theils verheert, so daß die Bewohner außerhalb des schwer betroffenen Hauses Unterkommen suchen müssen.

Lititz, 27. December. Die einer Actiengesellschaft angehörigen Lützkorf'schen Papierfabriken sind in der vergangenen Nacht niedergebrannt.

Köln, 23. December. Der Aufbau des südlichen der beiden Domthürme ist nach der „A. Z.“ in diesem Jahre so weit fortgeschritten, daß gestern mit der Legung des zur Herstellung des Thürmengewölbes erforderlichen Eisenwerkes begonnen werden konnte. Das anhaltend milde Wetter der letzten Monate kam auch den Arbeiten an dem nördlichen Thurm so sehr zu Statten, daß dieser bei Einstellung der Arbeiten nahezu auf die gleiche Höhe mit dem südlichen Thurm gebracht sein wird.

Kiel, 22. December. Auf der kaiserlichen Werft in Ellerbed ist der Bau der zur Zeit noch namenlosen Panzercorvette unter der bewährten Leitung des Marine-Schiffbau-Ingenieurs Schröder, Sohn des verstorbenen Meisters Professor Adolph Schröder, so vorwärts geschritten, daß voraussichtlich im Laufe des kommenden Jahres der Ablauf der Corvette statt finden wird. Es ist das erste Schiff dieser Classe, welches die deutsche Marine erbauen läßt. Die Pläne dazu sind von dem Geheimen Admiraltätsrath Koch in Berlin entworfen worden. Die Corvette ist über 300 Fuß lang, über 60 Fuß breit und bis zum Hauptdeck gegen 27 Fuß hoch. Die Corvette wird eine 6 Zoll starke Panzerhaut bekommen, mit 6 Geschützen vom schwersten Kaliber armirt werden und Maschinen von 6000 Pferdekraft erhalten; außerdem wird das Schiff mit einem Kamppiron versehen werden. Als eine besondere Eigenthümlichkeit dieser neuen Classe von Kriegsschiffen dürfte hervorzuheben sein, daß die Corvette keine Takelage erhält und daß das Hauptdeck gleichfalls mit einem Panzer versehen wird. In Wilhelmshaven werden gegenwärtig von dem Hofmeister der Admiralität, Dr. Perz, auf dem Artillerieschiff Reuma größere Versuche mit electrischer Geschützabfeuerung vorgenommen.

Frankreich. Versailles, 27. December. Die Budgetcommission hat mit 12 gegen 11 Stimmen die vom Senate abgeänderten Positionen des Etats wiederhergestellt. Dagegen hat die Commission den Antrag Sambetta's abgelehnt, in dem Commissionsbericht eine Erklärung gegen das Budgetrecht des Senats aufzunehmen.

Rußland. Petersburg. Die Kälte hat hier derartige Höhengrade erreicht, wie sie seit dem Jahre 1753 im Monat December nicht vermehrt worden sind. Am 20. December zählte man zwischen 8 und 10 Uhr Morgens 30½ Gr. Reaumur. Am 21. December, um 7 Uhr Morgens, 31½ Grad, am 22. December, um 7 Uhr Morgens, 33½ Grad. Diese Beobachtungen sind auf Weingeist-Thermometern gemacht worden, da das Quecksilber in den gewöhnlichen Thermometern eingefroren ist.

Rumänien. Bukarest, 27. December. Die früheren von der Deputirtenkammer in Anklagestand versetzten Minister Floresco

und Sabovary, denen die zwangsweise Vorführung vor das Anlagecomite der Kammer angedroht worden war, haben gestern in der Kammer die Erklärung wiederholt, daß sie dem Anlagecomite gegenüber zu einer Antwort sich nicht herbeilassen würden.

**Ufen. Mekka.** Die diesjährige Pilgersfahrt der Moslems nach Mekka und Medina, die Ende October begonnen hat, wird mit den letzten Tagen dieses Jahres, da dieselbe stets 60 Tage dauert, zu Ende gehen und arabischen Blättern zu Folge, soll schon seit Jahren kein so großer Andrang zu dieser Wallfahrt Statt gefunden haben, wie es in diesem Jahre der Fall ist. Betrug nach den Aufzeichnungen des englischen Consuls zu Dscheddah, des Herrn Beyh, 1875 die Anzahl der Pilger 140,000, so kann man dieselbe jetzt rundweg mit 200,000 annehmen und so wird die Stadt Mekka — der Besuch von Medina ist nur ein freiwilliger und kein von der Religion gebotener — während des kommenden Kurban-Batramfestes, das in die ersten Tage des Monats Januar fällt, beinahe eine Viertelmillion Gläubige aus allen Theilen der islamitischen Welt in ihren Mauern versammelt sehen, welche hier in der Kabba ihre Andacht verrichten und dann verschiedenen Geschäften obliegen. Gewöhnlich nimmt man an, daß jeder Pilger wenigstens zwölf Tage in dieser Stadt verweilt und täglich fünf Francs verausgabt; es dürften also heuer die Pilger bei ihrer Abreise von dort etwa zwölf Millionen Francs zurücklassen. Kein Wunder also, wenn Mekka als die reichste Stadt Arabiens gilt. Juden und Christen ist noch immer das Betreten von Mekka bei Todesstrafe verboten; dagegen wohnen im nahen Dscheddah schon zwei jüdische Familien, die auch in Mekka ihre Magazine haben und diese Stadt mit Waaren versehen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. December.

**\* Hundschau.** (Prüfungstermine. — Martinipreise. — Die lateinische Schule zu Goldberg. — Zu den Wahlen. — Personalien.) Das Provinzial-Schulcollegium in Breslau bringt zur Kenntniß, daß Termine zur Prüfung von Schuldorsteherinnen im Jahre 1877 auf den 3. und 4. April und den 8. und 9. October, zur Prüfung von Lehrerinnen auf den 3. April und folgende Tage und den 8. October und folgende Tage angesetzt worden sind. Meldungen zur Vorsteherinnen-Prüfung sind bis zum 15. Januar resp. 10. Juli, zur Lehrerinnen-Prüfung bis zum 15. Februar resp. 20. August 1877 unter Beifügung der vorgeschriebenen Zeugnisse einzureichen.

Die von der königl. Regierung zu Liegnitz festgestellten Martinipreise für 1876 betragen für 50 Kilogramm: Weizen 10 Mark 61 Pf., Roggen 9 Mark 58 Pf., Gerste 7 Mark 93 Pf., Hafer 8 Mark 24 Pf., Heu 4 Mark 22 Pf., Stroh 3 Mark 62 Pf.

Die lateinische Schule zu Goldberg, welche — wie bereits mitgetheilt — in die Schwabe-Friesemuth'sche Stiftung daselbst übergeht, ist am 22. d. M. feierlich für immer geschlossen worden. Unter mannigfachen Wandlungen existirte diese Schule seit dem Jahre 1504, wo sie durch Hieronymus Wildenberg gegründet worden war. Im höchsten Flor stand die Schule in der Zeit von 1531 — 1553 unter dem Rector Trogendorf (Valentin Friedlaab), dem berühmtesten Schulmanne seiner Zeit. Nicht nur aus Schlesien, sondern auch aus Polen, Litthauen, Oesterreich, Böhmen, Ungarn und Siebenbürgen strömten zu jener Zeit die Lernbegierigen nach der Goldberger Schule, deren Höglinge nur lateinisch sprechen durften. Als ein Brand das Schulgebäude in Asche gelegt hatte, siedelte Trogendorf nach Liegnitz über, wo er 1556 starb. Der am 22. December d. J. vollzogene Act der Auflösung dieser Schule schloß mit dem letzten lateinischen Gebete Trogendorf's.

In Waldenburg hat sich ein Comite aus Mitgliedern der liberalen Partei gebildet, das für die Wahl des Kreisgerichtsathes Kletsche für den Reichstag agitiren will. — Auch im Wahlkreise Brieg-Kamslau versuchen die Socialdemokraten Boden zu gewinnen; von liberaler Seite ist in diesem Wahlkreise für die Wahlen noch Nichts gethan worden, wahrscheinlich weil man die Wiederwahl des Gutsbesizers Alnoch in Beigwitz für gesichert hält. Im Wahlbezirk Wohlau-Steinau-Guhrau wird liberalerseits Kreisgerichtsdirector Söndel-Wohlau, von den Conservativen v. Ravenstein aufgestellt. — Das Wahlcomite der deutschen Fortschrittspartei in Breslau empfiehlt für den Wahlbezirk die Wahl Dr. Hänel's, für den Ostbezirk die Dr. Stein's. — Aus der Grasschaft Glatz, 22. December, wird der „Schles. Jg.“ geschrieben: Wie schon von anderer Seite mitgetheilt worden, hat Herr Kanonikus Dr. Künzer neuerdings sich in dem Wahlkreise Frankenstein-Münsterberg als Candidat für den Reichstag aufstellen lassen. Es herrschte daher bei uns vielfach die Meinung, er wolle in der Grasschaft nicht mehr candidiren. Nun ist er aber dennoch wieder im Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt als Candidat Seitens der Nationalliberalen in Vorschlag gebracht worden, obgleich diesmal leider noch weniger Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, als früher, indem die Freiconservativen sich von den

Nationalliberalen getrennt und dagegen mit den Conservativen und den Herren von der äußersten Rechten vereinigt haben, um für den Rittergutsbesitzer Hugo v. Böbbede in Eiserndorf als eigenen Candidaten zu wirken. Da nun die Ultramontanen an Herrn v. Ludwig-Neuwaldersdorf festhalten und auch die Mitglieder der Fortschrittspartei jetzt nicht mehr mit den Nationalliberalen Hand in Hand gehen wollen, sondern möglicherweise auch noch an einen besonderen Candidaten denken, so gelangen in unserem Wahlkreise diesmal vielleicht vier Candidaten zur Aufstellung. In einzelnen Wahlkreisen macht sich die Meinung geltend, daß, falls die Nationalliberalen — wie sie es früher schon einmal beabsichtigten — den liberalgesinnten und in der Grasschaft sehr beliebten und hochgeachteten Rittergutsbesitzer Herrn Müller auf Nieder-Altwilmsdorf in Vorschlag gebracht hätten, wenigstens die Freiconservativen sich nicht von ihnen getrennt hätten und höchst wahrscheinlich auch die Mitglieder der Fortschrittspartei mit ihnen stimmen würden.

Se. Majestät der Kaiser hat dem bisherigen Präsidenten des Reichstages, Oberbürgermeister von Fockenberg, den Stern zur 2. Classe des Kronenordens verliehen.

General-Feldmarschall von Steinmetz, der sein Domicil bekanntlich in Görlitz hat, vollendete gestern sein 80. Lebensjahr. Derselbe ist am 27. December 1796 geboren, also nahezu 3 Monate älter, als Kaiser Wilhelm.

**\* (Zum Verkehr auf der Gebirgsbahn.)** Uns sind in den letzten Tagen mehrere Klagen über die mangelhafte Erwärmung der Coupes der Gebirgsbahn zugegangen. Am Fühlbarsten ist dieser Umstand denjenigen Reisenden geworden, welche von der Freiburger Bahn auf die Gebirgsbahn übertraten. Geheizt wird wohl auf der Gebirgsbahn, einen Erfolg dieser Heizungen wollen die betreffenden Reisenden indessen nicht bemerkt haben. Ist dieses in Wirklichkeit der Fall, dann scheint uns das auf der Gebirgsbahn eingeführte Heizungs-system nicht das richtige zu sein und eine Aenderung desselben dringend geboten. Wir sehen nicht ein, weshalb wir, eines, wie es scheint, falschen Principes wegen, auf einer königlichen Bahn mehr frieren sollen, als auf einer Privatbahn.

**(Temperaturwechsel.)** Der Weihnachtstälte, welche gestern 20—21 Gr. R. aufwies, folgte heut früh eine Temperatur von 4 Gr. unter Null und noch im Laufe des Vormittags — Regen.

**(Hörnerschlittenfabrik.)** Die Hörnerschlittenfabrik von den Grenzbauden nach Schmiedberg ist eröffnet.

**(Abermaliges Steigen des Petroleumpreises.)** Der gemeldete plötzliche Rückgang des Petroleumpreises war leider kein dauernder, sondern nur ein vorübergehender. Die Preise sind bereits wieder im Steigen begriffen und die neuesten Daten sprechen ebenfalls nicht für ein Zurückgehen des Preises in nächster Zeit, sondern für weiteres Steigen.

**(Jägerglück.)** Das Liegnitzer „Stadtblatt“ schreibt: „Am 13. December wurde bei der im Forstrevier Helle bei Liegnitz abgehaltenen Treibjagd von Herrn Prem.-Lieutenant v. Kamphs dieser Garnison ein Capital-Rothhirsch (Sechszehnder) erlegt. Die ältesten und renomirtesten Jäger dieser Stadt erinnern sich nicht, hier jemals einen ähnlich starken Hirsch gesehen zu haben.“

**(Postalisches.)** In der Reichstags-Sitzung vom 15. d. M. hatte der Abgeordnete Liebnecht unter den „Beweisen“ für die angebliche Verletzung des Briefgeheimnisses auch verschiedene Fälle angeführt, in welchen Briefe gänzlich verschwunden seien. Dem genannten Abgeordneten wurde von dem Generalpostmeister sofort bemerkt, daß daraus doch nicht folge, diese Briefe seien auf der Post verschwunden oder unterdrückt. Ein im zweiten Blatte der „Kölnischen Zeitung“ vom 1. d. M. aus Bielefeld berichtetes Ereigniß ist so recht darnach angehan, hierzu ein Beispiel zu liefern. Ein Lehrling in einem bedeutenden Hause daselbst hat Monate lang einen großen Theil der ein- und ausgehenden Correspondenz desselben auf dem Wege nach und von der Post unterzochlagen. Erst als er seine Briefmarderei zu unterschämt betrieb, wurde er von dem Principal darüber ertappt. Am Tage der Entdeckung wurden noch ungefähr 150 Briefe und Postkarten in seinem Zimmer vorgefunden! Wäre er vorsichtiger gewesen, dann hätte er auch wohl unentdeckt bleiben können, der Verdacht würde sich wahrscheinlich gegen die Post gerichtet haben, und der Abgeordnete Liebnecht hätte seine Sammlung von „Actenstücken“ zum Beweise der Verletzung des Briefgeheimnisses auf der Post wesentlich bereichern können.

**(Falschmünzer.)** Die Polizeibehörden verfolgen gegenwärtig zwei Agenten einer augenscheinlich sehr fleißig arbeitenden Falschmünzerbande, die vor Kurzem in Leipzig die falschen Geldstücke in großer Mannigfaltigkeit an den Mann gebracht und sich möglicher Weise nach Breslau gewendet haben. Sämmtliche Falsificate sind Gupfproducte aus Zinn und Blei, als: 1. herzoglich Braunschweigische Einhalterstücke vom Jahre 1866 mit dem Münzeichen B. und mit wenig hellem Klange, welche sich durch eine Zahl sehr feiner Cuspuren verdächtig machen, glatten Rand besitzen und auf der Wappenseite bei der Zahl XXX einen ca. 8 Millimeter langen Strich zeigen

2. Königlich sächsische Anhalterstücke vom Jahre 1871 mit dem Münzzeichen B., welche eine namentlich in der oberen Hälfte sehr verschwommene Wappenseite zeigen, mehrere Buchstaben und glatten Rand besitzen; 3. kaiserlich deutsche Einmarlstücke vom Jahre 1875 mit dem Münzzeichen F. und sehr matter Wappenseite und mangelhaft gearbeiteten Rand; 4. kaiserlich deutsche Fünfzweipfennigstücke vom Jahre 1876 mit dem Münzzeichen A., welche an einigen Stellen ein viel zu breites, an anderen gar kein Stäbchen zeigen. — Trotz aller Aufmerksamkeit der Polizeibehörden ist es bis jetzt nicht gelungen, der Verbreiter dieser Geldstücke habhaft zu werden oder den Ursprung der Falschstücke zu ermitteln.

\* Breslau, 27. December. (Nord.) In einem Hause der Uferstraße wurde heute in der Frühe die Leiche einer daselbst wohnhaften Musikerfrau von den dortigen Bewohnern aufgefunden. Der Leichenbefund ergab, daß die Entsetzte sieben Stichwunden im Halse hatte, aus denen das Blut herausquoll, und die ihr mittelst einer spitzen Scheere beigebracht worden waren. Als ihr Mörder wird ihr Ehemann, ein 33 Jahre alter Musiker, Namens Julius Krause, bezeichnet, welcher in der Nacht nach Hause gekommen und mit seiner Frau in Wortwechsel gerathen ist. Der Thäter hat nach vollbrachtem Verbrechen die Flucht ergriffen, ist indessen noch an demselben Tage in Steine, Kreis Breslau, ergriffen und hier eingeliefert worden. Krause ist des Mordes schuldig.

(Br. Ztg.) Sagan, 25. Decbr. (Brand des Stationsgebäude.) Eine sonderbare Festtagsüberrückung bereitete uns heut Vormittag gegen 8 Uhr die Feuerlade, welche ein Feuer in der nächsten Nähe der Stadt anzündete. Ebenso schnell war auch bekannt geworden, daß das vor etwa 4—5 Monaten erst im Ausbau vollendete Stationsgebäude der Niederschlesisch-Märkischen Bahn bereits zur Hälfte in Flammen stehe. Leider bestätigte sich dies Gerücht. Das Feuer war in dem über dem Wartesaal 1. Classe befindlichen, vom Bahnhofrestaurateur Blaglowitz und dessen Leuten bewohnten Räumlichkeiten ausgebrochen und hatte mit solcher ungeheurer Schwerkraft um sich gegriffen, daß, als die Bewohner die Feuergefahr spürten, sie nur noch an die Sicherung der eigenen Person zu denken vermochten, ohne auch nur den kleinsten Gegenstand aus den Wohnräumen retten zu können. In den Restaurations- und Stationsräumen entfaltete sich währenddem ein Bild der größten Verwirrung; trotz alledem gelang es bald, diese Localitäten — mit Ausnahme der Wartesaal 1. und 2. Classe — zu räumen. An dem, dem Entstehungsorte des Feuers entgegengesetzten Ende des Stationsgebäudes, mußte die Frau des Telegraphisten Wärschel, welche erst gestern Nachmittag entbunden worden war, in Betten gebüllt, zum Fenster hinunter befördert werden, da die schmalen Treppen einen Transport der kranken Person unmöglich machten. — Der unsichtigen Leitung der Stationsbehörde, sowie der zu Hülfe herbeigeeilten Feuerwehr und dem Militär gelang es nach übermäßiger Anstrengung, das Feuer nur auf den Theil des Gebäudes zu beschränken, in welchem die Wartesaal und die Wohnung des Restaurateurs sich befinden. Dieser Theil ist aber auch vollständig ausgebrannt und sind nur noch die nackten Mauern stehen geblieben. Leider hat einer der Kellerburschen bei dem Versuche, seine Habseligkeiten zu retten, sich an beiden Händen und Armen so bedeutende Brandwunden zugezogen, daß seine sofortige Aufnahme in das städtische Krankenhaus angeordnet werden mußte. Der Restaurateur soll nur zur Hälfte versichert sein; die Dienstboten haben ihre gesammte Habe verloren. Das Feuer, so wird berichtet, soll dadurch entstanden sein, daß die eine der Luftheizungsröhren, mit denen das ganze Gebäude durchzogen ist, geplatzt und durch die austretende übermäßige Hitze die Dieblung in Brand gerathen sei. — Der Personenverkehr hat keine Unterbrechung erlitten. — Bei der großen Kälte (14 Grad) konnte das Feuer nur durch von eisernen Maschinen abwechselnd geliefertes heißes Wasser gelöscht werden.

## Theater.

Hirschberg, 28. December. Unsere rührige Direction bemüht sich, uns des Neuen so viel als möglich zu bringen; so bot ins Besondere das Programm der 3 Feiertage (König Allgold — Das Mädchen vom Dorfe — Schlaumeyer und Co.) nur neue, in Hirschberg noch nicht gesehene Piecen. Der Besuch des Publicums war zumal in der letztgenannten Vorstellung ein guter. Wir werfen einige kurze Rückblicke auf die Darstellungen des Dienstags, wie des Mittwochs. „Das Mädchen vom Dorfe“, Volksstück mit Gesang von Krüger, ist eine recht ansprechende und besonders im letzten Acte fesselnde Arbeit. Darstellung wie Inszenierung waren geschickt und passend; dies erkannte das Publicum zu wiederholten Malen durch reichen Beifall an. Herr Böthel zeigte sich uns abermals als geschulter Sänger; Fr. Noir schwabelte recht anheimelnd; Herr Pötter gab den reich gewordenen Bauer mit gewohnter Bravour und Herr Gläser verstand es, den hochmüthigen Bedientenstolz des „Amadeus“ auf zu repräsentiren. Recht tüchtig war auch Frau Kolbe als „Bauerin“. Fr. Schramm gab ihr Dorfmadchen zu — richtig. Wir müssen gestehen, daß wir für einen derartigen Natura-

lismus nicht besonders schwärmen. — Schlaumeyer und Com-pagnie, eine von den neuesten Schöpfungen der Firma Rosen-Jacobson, ist in Anlage wie Ausführung originell und unterhaltend; und aus diesem Grunde wohl geeignet, einen Theaterabend angenehm auszufüllen. Die gegen einander intriguirenden Compagnons Müller und Schulze wurden von den Herren Kolbe und Gläser recht wacker gegeben. Prächtig in dramatischer Komik waren der „Bisette“ des Herrn Pötter und der Commis „Matho-Cohn“ des Fr. Noir. Das Zusammenklappen und so wurde die Vorstellung des „Schlaumeyer“ zu einer der besten der Saison. Hoffentlich haben wir bald eine Wiederholung des ansprechenden Stückes!

## Vermischtes.

— (Erbare Edelsteine.) Der Chef eines großen Pariser Bankhauses bereitete am Sonntage seinen zum Diner geladenen Gästen eine Ueberraschung, wie sie herrlicher wohl noch nie bei einer Tafel das Auge geblendet hat. Es erschien nämlich eine Schüssel, gefüllt mit den prächtigsten Edelsteinen: Rubinen, Saphiren, Diamanten, Smaragden, Amethysten, Topasen u. s. w. Erst wenn man die allgerndsten Dinger berührte, erkannte man, daß sie aus klarem, in Formen gegossenem Gelee bestanden. Jeder der imitirten Edelsteine lag auf einer Karte, auf welcher der Werth angegeben war, den er als echter Stein repräsentiren würde. Der Berichterstatter eines Pariser Blattes, welcher diese Geschichte erzählt, behauptet, für 1,300,000 Francs Edelsteine verzeibt zu haben. Wie kleinlich erscheint dem gegenüber Cleopatra, die ihrem Antonius nur einige lumpige in Wein aufgelöste Perlen vorsetzte!

— In San Francisco ist kürzlich einer der ersten Anstiebler, der Millionär James Lyd, in einem Alter von 80 Jahren gestorben. Lyd hat sich sein colossales Vermögen durch Bodenspeculationen erworben. Er ließ sich in Californien nieder, als der Grund und Boden noch fast werthlos war und kaufte zusammen, was seine Mittel — etwa 30,000 Dollar — ihm erlaubten. Die unfruchtbaren trockenen Sandhügel schätzte damals fast Niemand, weil eben Niemand eine Ahnung davon hatte, daß sie das Terrain zu einer großen eleganten Stadt abgeben sollten. James Lyd aber sah weiter, als seine Landsleute und gewann schließlich Million auf Million. Sein ganzes ungeheures Vermögen hat er fast ausschließlich für milde Stiftungen und der Stadt San Francisco b. stimmt.

— „Jungen müssen hüßlich zu Hause bleiben!“ meinte ein ärgerlicher Vater. „Das sagst Du jetzt, wo ich spazieren gehen will“, antwortete das Söhnchen. „Wenn ich aber in die Schule muß, dann sagst Du nicht!“

— „Junge, was hast Du vor kurze Weile!“ meinte kürzlich ein langgestrecktes „Bennal“ auf dem Dönhofsplatz zu einem Collegen. „Schafsklopp!“, war die freundliche Erwiderung: „meine Leihen gerade so jut bis uf die Erde, als wie Deine ollen, langen Stelzen!“

## Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Stredak.

(Fortsetzung.)

Der Herr, welcher die beiden Damen, am rechten Arm die ältere, am linken Arm die jüngere, führte, mochte etwa 26 Jahre alt sein. Die ausgesuchte Eleganz seiner Kleidung zeugte ebenso wohl, als seine ganze Haltung dafür, daß er den vornehmeren Ständen angehöre, mehr noch der aristokratische Ausdruck seines Gesichts, dessen edle Züge vollendet schön gewesen wären, wenn nicht um den feingewitterten Mund ein gar zu selbstgefälliges Lächeln geschwebt und wenn in den nußbraunen Augen ein wahrerer Ausdruck gelegen hätte.

Die beiden Damen zeichneten sich durch eine Eleganz der Toilette aus, welche fast die für eine Landpartie üblichen Grenzen überschritt, besonders trug die Ältere eine solche Masse kostbarer Schmuckfachen zur Schau, daß man wohl auf den Verdacht kommen konnte, sie liehe es, ihren Reichthum zu zeigen. Sonst hätte sie wahrlich nicht nöthig gehabt, ihren vollen weißen Hals für den Schneider'scher Park mit dem blitzenden Diamanten-Halsband zu schmücken.

Sie mochte noch nicht volle vierzig Jahre zählen und noch immer konnte sie für eine schöne Frau gelten, obgleich die allzu üppige Fülle ihrer Schönheit etwas nachtheilig war. Wie reizend sie in früheren Jahren gewesen sein mochte, zeigte ihr verjüngtes Ebenbild, ihre Tochter, die junge Dame, welche der Herr am linken Arm führte.

Sie war vollendet, hinreißend schön. In herrlicher Harmonie fanden die schlank und doch volle Gestalt, die graciösen Bewegungen, die kleine Hand, das zarte Füßchen, die feinen Züge und der zierliche goldlockige Kopf. Alles war schön, am schönsten aber die in frohlicher Jugenlust strahlenden blauen Augen, deren klarer, lachender Blick schnell die Herzen gewann.

Nur das Herz des alten Friedrich schien für die strahlende Schönheit nicht empfänglich zu sein. Obgleich er die junge Dame mit einer überaus tiefen, überaus respectvollen Verbeugung begrüßte, hatte er doch für sie nicht jenes halb vertrauliche, gemüthliche Lächeln, welches das Gesicht des alten Mannes für Diejenigen, die er in sein Herz geschlossen hatte, mochten sie vornehm oder gering sein, verklärte.

„Guten Abend, alter Friedrich!“ sagte die junge Dame freundlich grüßend.

„Habe die Ehre, dem gnädigen Fräulein allerunterthänigst guten Abend zu wünschen!“ erwiderte der Alte mit einer abermaligen, sehr tiefen Verbeugung, eine zweite nicht ganz so tiefe widmete er der älteren Dame, eine dritte, eben nur der Höflichkeit genügende, dem Herrn.

„Sie spannen die Bindfäden weiter aus, befindet sich der Herr Geheimrath immer noch nicht besser?“ fragte der Herr.

„Leider nein, Herr Graf. Excellenz haben eine sehr schlechte Nacht gehabt, sind sehr schwach. Der Sanitätsrath giebt uns wenig Hoffnung.“

„Sie haben gestern an Otto geschrieben“, fuhr die junge Dame fort, „haben Sie ihn von mir begrüßt?“

„Habe des gnädigsten Fräulein Befehl pünctlichst und wortgetreu befolgt. Habe gemeldet, daß gnädigstes Fräulein wegen der neuen Noten, welche mit dem Herrn Grafen vor Tisch noch durchgespielt werden mußten, keine Zeit zum Schreiben hätten, aber viele, viele Mal grüßen ließen, auch die Empfehlungen der gnädigen Frau Mama habe ich pfllichtgetreu in meinem Briefe ausgerichtet.“

Es war kein freundlicher Blick, der aus dem strahlenden Auge der jungen Dame dem Alten traf, als sie, den Kopf hochwerfend, sagte: „Schon gut; ich habe Sie nach dem Gesamtinhalt Ihres Briefes nicht gefragt. Glauben Sie, daß Otto heut Abend noch kommen wird?“

„Der gnädigste Herr Baron werden mit dem Abendzug in B\*\* eintreffen und mit dem auf dem Bahnhof harrenden Wagen sofort nach Schöneich fahren. Eine telegraphische Depesche aus Moringen an mich hat mir davon gnädigst Mittheilung gemacht.“

„Und an mich hat er nicht telegraphirt. Mama!“

„Weshalb hast Du nicht geschrieben, Kind? Komm, laß uns jetzt nach Haus fahren. Wir werden gerade noch zur rechten Zeit in B\*\* eintreffen, um Otto wenigstens noch auf dem Bahnhof begrüßen zu können.“

„Jetzt schon wollten Sie aufbrechen, verehrte Madame Schulz“, rief der Graf, „wir sind ja eben erst gekommen und der Abend ist so schön. Fräulein Anna hatte sich so sehr darauf gefreut, heut unter den herrlichen Eichen im Freien das frugale, ländliche Abendbrot zu genießen und dann im Mondschein im offenen Wagen zurückzufahren.“

„Der Herr Graf hat Recht, Mama“, — sagte Anna. — „Wir könnten Otto doch auf dem Bahnhof eben nur guten Tag sagen, da der Wagen schon zur Fahrt nach Schöneich auf ihn wartet. Weshalb sollten wir uns den herrlichen Abend verderben? Viel besser ist es, wir erwarten ihn hier, wir können dann vielleicht noch ein Stündchen mit ihm plaudern.“

„Wollte mir unterthänigst zu bemerken erlauben, daß Excellenz schon alle Minuten nach dem gnädigen Herrn Baron fragen und sehnsüchtig wünschen, ihn, sobald er ankommt, zu sprechen. Excellenz haben sich vom Herrn Sanitätsrath ausdrücklich die Erlaubniß eingeholt, heut Abend noch eine längere Unterredung mit dem gnädigen Herrn Baron zu halten, Excellenz erklärten, sie könnten nicht eher eine Secunde ruhig schlafen, ehe sie nicht den Herrn Kessan gesprochen hätten.“

„Soll das heißen, mein Bräutigam werde nicht Zeit und Lust haben, mich zu begrüßen, ehe er seinen Entel gesprochen hat?“

„Wage keine solche Voraussetzung, wollte nur allerunterthänigst anheimgeben, würde aber die Pflicht haben, dem gnädigen Herrn Baron die Wünsche Seiner Excellenz sofort bei der Ankunft mitzutheilen.“

Anna's Gesicht überzog eine dunkle Borneskröthe. — „Mögen Sie das thun, was dann mein Herr Bräutigam wählen zwischen mir und seinem Entel!“ rief sie erregt.

„Mein Kind, Du vergiffest Dich!“ — unterbrach sie die Mutter warnend. „Du hast keine Veranlassung zur Empfindlichkeit.“

„Die Worte dieses alten Mannes können Dich nicht beleidigen.“

„Gut, Mama, ich will mich auch nicht beleidigen lassen. — Mag Herr Friedrich meinethalben meinem Herrn Bräutigam in seiner tactvollen Weise abermals einen Gruß von mir befehlen, ich werde weder auf dem Bahnhofe in B\*\* noch hier in Schöneich warten, um vielleicht der Gnade eines flüchtigen Wortes theilhaftig zu werden.“

„Anna!“

„Ist's wieder nicht recht, Mama? — Ich denke übrigens diese Scene hat lange genug gedauert. Bitte, Herr Graf, lassen Sie uns unsern Spaziergang fortsetzen. — Also einen Gruß an Otto,

Herr Friedrich! Ich lasse meinen Bräutigam bitten, mich in B\*\* zu besuchen und werde ja daraus, wie bald er kommt, den Grad seiner Sehnsucht nach mir ermessen können. — Adieu!“

Sie erwiderte die tiefe, respectvolle Verbeugung des alten Dieners kaum mit einem stolzen Kopfnicken, dann schritt sie am Arm des Grafen davon, ohne sich noch einmal umzuschauen; Madame Schulz aber blieb noch zurück. — „Seien Sie meiner Tochter nicht böse, alter Friedrich“, sagte sie mit süßlicher Freundlichkeit. „Anna ist ein etwas verwöhntes Kind. Sie fühlt sich verletzt, daß nicht ihr der erste Gruß des Bräutigams gelten soll. Die Liebe ist ja immer empfindlich. Grüßen Sie den Herrn Baron recht herzlich von ihr und von mir und bitten Sie ihn, doch sobald als möglich zu uns nach B\*\* zu kommen. Ein Kuß von ihm wird all den kleinen Kerger wieder ausgleichen. Adieu, lieber Friedrich. Ich wünsche recht gute Besserung für Excellenz.“

Sie nickte dem Alten noch freundlich zu, dann rauschte sie fort, um sich dem Grafen und ihrer Tochter, welche wenige Schritte gemacht hatten und jetzt warteten, wieder anzuschließen.

Friedrich schaute den Dreien gedankenvoll nach; freundlich war der Blick, mit welchem er jede Bewegung der beiden Damen beobachtete, nicht. „Wie sie rauscht in Seide und Sammt!“ murmelte er unwillig vor sich hin. „Das Gold glitzert und die Diamanten blitzen; aber innen, da ist Alles hohl und leer. Vornehm thun und kein Ende! Der Freiherrntitel meines Gnädigen ist, der sie lockt, eine Grafenkrone wäre ihr vielleicht noch lieber! Und die Brant? Schön ist sie freilich. Wie ein Engel schaut sie drein mit den strahlenden blauen Augen und die goldenen Locken gleichen einem Hestgeneschein; ein Herz aber, wie mein Gnädiger es verdient, hat sie nicht. Eifersüchtig auf Excellenz, auf den kranken Entel soll sie sein? Nein, eitel ist sie und leichtfertig und vergnügungssüchtig.“

(Fortsetzung folgt.)

### Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	28. Dec.	27. Dec.		28. Dec.	27. Dec.
Weizen per Dec.	198	198	3/2 0/0 Schief. Wandbr.	84,30	84,25
Woggen per Dec.	157	156	Oesterr. Banknoten	160,40	161
Debr./Januar.	157	156	Freib. Eisen-Actien	69	68,50
Hafser per Dec.	145	147,50	Oesterr. Eisen-Actien	132,00	132,25
Rübsöl per Dec.	77	77,30	Oesterr. Credit-Actien	211,50	212
Speisöl loco	52	51,50	Lombarden	124	124
Debr./Januar.	54,50	54	Schlef. Bankverein	86,50	86,50
			Bresl. Discobant	67,25	67,25
			Rauschthite	70,50	70,50
Wien.			Berlin.		
	28. Dec.	27. Dec.		28. Dec.	27. Dec.
Credit-Act.	132,50	132,50	Oesterr. Cred.-Act.	213,50	214,00
Lomb. Eisen.	78	78	Lombarden	126	126
Napoleon'sdor	10,06	10,05	Rauschthite	70,60	70,75

Bank-Discant 4 1/2 0/0 — Lombard-Zinssuß 5 1/2 0/0.

### Inserate.

### Bekanntmachung.

[16853] Auf dem Dominialhofe zu Erdmannsdorf werden 437 Pfd. altes Dachzinkblech am 5. Jan. 1877, Vormittags 11 Uhr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die königliche Dominial-Verwaltung.

### Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 3. Januar a. f., früh von 9 Uhr ab, sollen auf dem Ober-Nieder-Leifersdorfer Schläge an der Straße nach Ober-Waldsdorf 87 Schock hart Reifig, 12 Stämme Eiche, Birke, Aspe, darunter sind 2 Mähwollen, aus dem Ober-Leifersdorfer Forst beim Rothbusch 31 Nadelholzstämme und Stangen. Freitag, den 5. Januar a. f., früh von 9 Uhr ab,

auf dem Schläge am Gröbzigberge 98 Schock hart Reifig, 5 birkenne Stangenhaufen, 13 Stämme Eiche, Buche, Birke, im Schloßpark 20 Schock hart Reifig meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft werden.

Bei der später stattfindenden Holz-Auction kommt eine große Quantität schöner Fichten-Auszangen von allen Stärken mit zum Verkauf. [16855] Georgenthal, den 26. December 1876. v. Gröbzigberg'sche Forst-Verwaltung.

### Abbitte.

[16856] Die gegen die Restgutsbesitzer Gottwald'schen Theilente zu Ober-Schmottseifen von mir ausgesprochene Verleumdung nehme ich hiermit zurück, indem wir uns scheidsamlich verglichen haben, zahle 3 Mark in die hiesige Ortsarmenkasse, erkläre dieselben für unbescholtene Leute, und warne hiermit Jedermann vor Weiterverbreitung meiner Auslagen. Anton Haase, Händler in Nr. 362 zu Schmottseifen.

**Coupons - Einlösung**  
der Preussischen  
Hypotheken Actien-Bank  
(concessionirt durch  
Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai  
1864).

Am 2. Januar 1877 fällige  
Coupons unserer  
**4 1/2% Pfandbriefe**  
(rückz. 1209/0)  
**5% Pfandbriefe**  
werden vom 15. Decbr. a. or.  
ab an unserer Casse und an dem  
unten aufgeführten Orte eingelöst.  
Berlin, im December 1876.  
Die Haupt-Direction.  
[16455] Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemer-  
kten Coupons geschieht durch mich  
kostenfrei, auch halte ich qu.  
Pfandbriefe als Capitals-Anlage  
empfohlen.  
Hirschberg i. Schl.,  
den 15. December 1876.

**Abraham  
Schlesinger.**

[16744] Einem hohen Publikum von  
Hermsdorf u. R. und Umgegend zeige  
ich ergebenst an, daß die ehemalige  
**Gober'sche**  
Klempner - Werkstatt  
von heute ab in meinem Hause hier  
fortgeführt wird.  
Hermsdorf u. R., im Dec. 1876.  
**Oswald Klemt.**

**Annoncen**

an sämtliche hiesige und  
außwärtige Zeitungen, Zeitschri-  
ften, Journale etc. etc. befördert  
unter Garantie der gewis-  
senhaftesten Berechnung  
und strengsten Unparteilich-  
keit bei Auswahl der Zei-  
tungen das  
**Central-Annoncen-  
Bureau**  
der deutschen Zeitungen,  
Actiengesellschaft i. Berlin.  
Generalagentur f. Schlessen:  
**Breslau,**  
Carlsstraße 1, 1. Etage.  
Café der Schweidnitzerstr.

In Hirschberg nimmt Ja-  
serate an und besorgt porto-  
frei die  
Expedition des „Boten  
a. d. Riesengebirge.“

[5519] Da ich mich zum 1. Januar  
t. 3. hier selbst als

**Beiseurin**

etablierte, bitte ich, mich mit Aufträgen  
gütigst zu versehen. Meine Wohnung  
befindet sich Herrenstraße 22. Auch wird  
Hrl. Brauner daselbst die Güte haben,  
Anmeldungen entgegen zu nehmen.  
**Marie Nimke, Beiseurin.**

Den geehrten Herren Rauchern die ergebene Anzeige,  
daß wir  
**Herrn Edmund Baerwaldt**  
in Hirschberg in Schl.

den Alleinverkauf unserer  
**holländischen Cigarren**  
für Hirschberg und Umgegend übertragen haben.  
**Heinrich Oldenkott & Comp.**  
aus Amsterdam.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung empfehle:

<b>J. J. Pico</b> . . . . .	pr. 100 Stk. Mt.	<b>4</b>
<b>Batavia</b> . . . . .	" " " " "	<b>5</b>
<b>Breyas Azucena</b> . . . . .	" " " " "	<b>6</b>
<b>El Mercurio</b> . . . . .	" " " " "	<b>6</b>
<b>El Pedro</b> . . . . .	" " " " "	<b>6</b>
<b>La Posta</b> . . . . .	" " " " "	<b>6</b>
<b>La Escepcion</b> . . . . .	" " " " "	<b>8</b>
<b>Flor de Morlanto</b> . . . . .	" " " " "	<b>8</b>
<b>El Mariposa</b> . . . . .	" " " " "	<b>9</b>
<b>El Gozo</b> . . . . .	" " " " "	<b>10</b>
<b>Flor de los Campos de Cuba</b> . . . . .	" " " " "	<b>20</b>

**Edmund Baerwaldt,**  
zur „Fortuna.“  
(Einzeln Muster werden abgegeben.)  
[16860]

**Um zu räumen, verkauft**  
wollene große Kapuzen und Kopffshawls,  
die 1 1/2 bis 2 Thlr. gekostet haben, für **15** und  
**20 Sgr.**; starke baumwollene Unterbein-  
kleider für **15 Sgr.**, wollene für **17 1/2 Sgr.**,  
starke wollene Unterjacken für **18 Sgr.**  
**Herrmann Rosenthal,**  
[16876] Schildauerstraße Nr. 25.

**Abonnements für 1877** auf Gartenlaube, Dabeim,  
Neues Blatt, Hausfreund, Ueber Land und Meer, Illustrierte  
Zeitung, Bazar, Modenwelt, Victoria, sowie auf alle  
anderen existirenden in- und ausländischen Zeitschriften  
nimmt entgegen und effectuirt prompt nach Erscheinen

**Lothar Petzoldt** (Rosenthal'sche Buchh.),  
Hirschberg i. Schl. [16801]

**15,000 Ziegeln** 1. Classe (mittel Format),  
**120,000** „ (großes Format),  
**30,000** „ (mittel Format)

werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Offerten  
erbittet umgehend Posthalterei-Besitzer [16871]

**Oscar Günther.**

Abonnenten zum täglichen Fri-  
fren sucht und hält sich gleichzeitig bei  
Gällen und Hochzeiten empfohlen  
**Rosilie Flegel, Beiseurin,**  
[16861] Salzgasse Nr. 7.

Petroleum, [16865]  
eisenfester und schöner gemahl-  
ter Zuder  
wieder bedeutend billiger bei  
**Alb. Plaschke.**

**Neujahrskarten**  
empfiehlt in großartiger Auswahl  
**Julius Seiffert,**  
[16834] Bahnhofstr. 6.

**Der Verkauf**  
von [16867]  
**Buchwalder Karpfen**  
und **Sechten**  
findet Sonnabend auf dem Markte,  
sowie Sonntag den ganzen Tag in  
meiner Verkaufung statt.  
**A. Berndt, Fischhandlung,**  
an den Brücken 2.

**Dampfmaschinen-  
Cichorie,**  
**Continental-Coffee-  
Cichorie**  
empfiehlt in bester Waare billigst  
**Emil Jaeger,**  
[16843] Langstraße 22.

Gegen Einsendung von  
**50 Pfg.**  
in Briefmarken durch die Erped.  
des „Boten a. d. Riesengebirge“  
franco zu beziehen:

**Kalender**  
des Boten aus dem  
Riesengebirge  
für das Jahr **1877.**  
Dritter Jahrgang.

**Depots** in allen Buch-  
handlungen, sowie in den Com-  
manditen des „Boten aus dem  
Riesengebirge“ in Warmbrunn,  
Schmieheberg, Greiffenberg, Freie-  
berg, Schönau, Goldberg, Wol-  
kenhan, Landesgut, Schweidnitz,  
Zauer, Striegau.

[16845] Fünf noch sehr gute Kohlen-  
Schlitzen sind billig zu verkaufen bei  
**A. & G. Leuchtenberger**  
in Hirschberg.

**Zahnschmerzen** werden  
schnell und am sichersten beseitigt  
durch den indischen Zahn-Ex-  
tract, Flacon 50 Pl., bei  
**P. Spehr u. M. Guder**  
in Hirschberg. [15382]

**2 übercomplete Arbeitspferde**  
verkauft **Gustav Herzig,**  
[16805] Fabrik Agnetendorf.

**Feistes Rehwild,**  
gut gepickte Hasen, auf Verlangen  
auch selbige getheilt, sowie fetter Gänse  
und Enten empfiehlt die  
Wildhandlung von **A. Berndt,**  
[16868] an den Brücken 2.

**Frische Schellfische und Seedorf**  
empfehl[et] [18683]  
**Johannes Hahn.**

[18684] Zwei neue **Kinderschlitten**  
stehen billig zum Verkauf  
Schildauerstraße 10.

[18682] 2 eiserne Oefen stehen  
billig zum Verkauf Bahnhofstraße 24.

[18681] Eine starke, wenig gebrauchte  
**Schiffen-Nähmaschine**  
ist billig zu verkaufen in der Nähma-  
schinen-Reparatur-Werkstatt von  
**Ferdinand Weisse,**  
Hirschberg, Sand Nr. 1.

**Cölner Dombau-Loose,**  
a 3 1/2 Mark, Ziehung am  
12. Januar 1877, bei  
**Eduard Bettauer.**

[5517] 1 gute **F-Luba** ist zu verk. in  
Nr. 26, Hofenleibenthal.

[18673] Wiederholt mache ich auf  
meinen **gänzlichen Ausverkauf** be-  
sonders in

**Näh- u. Strickmaschinen**  
bester Fabrikate, als:  
Elias-Hove, Singer, Wheeler  
Wilson, (gänzlich geräuschlos arbei-  
tend), Grover-Baker, Medium  
(System Singer), sowie alle Sorten  
Handmaschinen  
zu auffallend billigen Preisen aufmerksam.  
Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges  
Lager von **Woll- und Posamentir-**  
**Waaren** zu den billigsten Preisen.

**E. Eggeling,**  
Bahnhofstraße.

**Feinste Champignons und  
jungen Schnittlauch**  
empfehl[et] Handelsgärtner [18659]  
**C. Oplitz,** Berndtengasse.

Billiger [18670]  
**Karpfen-Verkauf.**  
Preis: 10-18 Sgr. das Stüd.  
Sonntabend auf dem Markt und  
Sonntag in meiner Behausung Logen-  
Garten.  
**Günther.**

**Comptoir-Kalender**  
für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den be-  
kannten **Commanditen** des „Vote  
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

**Brenß. Lotterie 1. Classe**  
3. u. 4. Jan. Hierzu Anthellloose 1/4 14 M., 1/8 7 M.,  
1/16 3 1/2 M., 1/32 1 M. 75 Pf. ver-  
sendet **G. Goldberg,** Lotterie-Comptoir,  
[5463] Berlin, neue Friedrichstr. 71.

**Apotheker A. Dietrich's  
Pfefferbalsam**  
gegen das so empfindliche **Grimmen  
und Brennen** der **Pfeffballen** und  
erfahrenen **Glleder** mit **Bestem**  
Erfolg angewendet. **Stets** echt vorräthig  
in **Flaschen** zu **75 Pf.** bei [18684]  
**Alb. Plaschke** in **Hirschberg.**

**Gedichte**  
in **schlesischer Mundart**  
von  
**C. B. Bortermann,**  
welcher **Schneider** und **Zwohauer**  
in **Hirschbach,**  
**vierte Auflage.**  
Sind in der Expedition des „Vote aus  
dem Riesengebirge“ zu haben.

**Zum Sylvester-Ball**  
empfehl[et]  
**Cotillon-Bouquets**  
in größter Auswahl sehr billig  
**C. Presser,**  
[18607] **Handelsgärtner**  
in **Hirschdorf b. Warmbrunn.**  
Auch wird **dieselbst** ein **Lehrling**  
angenommen.

**Geschäftsverkehr.**  
**6000 Thaler**  
werden auf ein **ländl. Grundstück** zur 1.  
Hypothek zu **leihen** gesucht. **Offerten** sub  
**A. S.** postlagernd **Hirschberg** erbeten.

**1000 Thlr. zur ersten und  
2000 Thlr. zur zweiten Stelle**  
werden auf **große Landwirthschaften** bald  
zu **leihen** gesucht. **Offerten** erbeten unter  
**No. 65 T.** postl. **Humboldt u. R.**

**Thiemendorf b. Lauban.  
Ein Gut**  
(früher herrschaftl. Dom) mit Wohn-  
haus, **Wirthschaftsgebäuden,** **Schweine** etc.,  
in **bestem Bauzustande,** sowie **54 Morg.**  
**vorzüglichsten Bodens** und **Ziegel** (2 Oefen  
nebst angezeihnetem **Domlager**) ist bei  
geringer **Anzahlung** sofort zu **verkaufen.**  
Näheres beim **Besizer** [18608]  
**Th. Kosmäl** in **Lauban.**

**Eine Mühle**  
mit ganz **neuem Gewerke,** **französischem**  
**Mahl- und Spitzgang,** sowie **eingeri-  
cheter Bäckerei** ist wegen **Kodessall** bei  
geringer **Anzahlung** zu **verkaufen.** Nähere  
Auskunft **ertheilt** Herr **Schumann** zu  
**Goldberg i. Schl.** [15430]

[18657] Ein **zugelaufener weißer Hund**  
mit **gelben Flecken** ist gegen **Ersatzung**  
der **Kosten** binnen **8 Tagen** abzuholen  
bei **Stellenbesizer**  
**W. Menzel** in **Broßbach.**

[18654] **Wergangene Woche** ist mit  
meiner **schwarzlockhaariger Newfound-**  
**Länder,** auf den **Namen „Alicia“**  
höflichst, **abhanden** gekommen. **Wieder-**  
**bringer** erhält eine **angemessene Beloh-**  
**nung,** sowie **Futterkosten.**  
Vor **Anlauf** wird **gewarnt.**  
**Albrecht Rolke**  
in **Voltenhain.**

[5518] Ein **tüchtiger Schmied,** welcher  
gleichzeitig eine **Schmiedewirthschaft** mit  
übernehmen will, wird von dem **Ritter-  
ant Rudrow** bei **Spremburg** gesucht.  
Die **Übernahme** der **Schmiede** als auch  
der **Schmiedewirthschaft** kann **sofort** er-  
folgen. **Nähere Auskunft** ertheilt **Stell-**  
**machermeister G. Trillisch** in **Spremburg**

**Vermietungen.**  
[18649] **Langstr. 7** ist eine **möbl.**  
**Stube** nebst **Cabinet** zu **vermieten.**

In **unserem Hause, Kirchstraße**  
**Nr. 1,** ist die **erste Etage** vom  
1. **Januar 1877** ab zu **vermieten.**  
**Act-Gesellschaft „Vote a. d. Riesengeb.“**

**Markt Nr. 14**  
ist der **2. Stock** zu **vermieten.** [18627]  
**1 möbl. Stube** u. **Cab.** zu **verm.**  
[18630] **Bahnhofstraße 67.**

[18614] Eine **gesunde, freundliche Woh-**  
**nung** von **6-8 Zimmern,** **womöglich**  
mit **guter Aussicht** und **Garten,** wird  
zum **1. April** zu **mieten** gesucht. **Franco-**  
**Offerten** mit **Preisangabe** zu **richten** an  
den **Mittlergutsbesizer Rixe** auf **Lugl**  
bei **Alt-Döbern.**

**Wohnungen**  
von **4, 5, 6 und 7 Stuben** mit **Zubehör**  
und **Garten** sind **per Neujahr** u. **Ostern**  
zu **vermieten** bei **J. Timma.**

1 **Stube,** sowie **Stube** mit **Alcove** im  
**Parkete** z. **verm.** **Halterhäuser 3.** [5540]

[18614] 1 **Stube** mit **Alcove** ist  
bald **sonie** eine **eingeri-  
chete große**  
**Schloßvertheilung,** auch zur **Fischerver-**  
**theilung** **geeignet,** zu **Offern** zu **besuchen** bei  
**Maurermeister Kersch,**  
**Berndtengasse 4 a.**

[18612] Die **von Herrn Dr. Werner**  
seit **4 Jahren** **unvergeblich** **Wohnung**  
ist zu **vermieten** und **bald** oder zu  
**Ostern 1877** zu **besuchen.**  
**Bahnhofstraße 53.**

[5544] Eine **anständige Frau** sucht zu  
**Ostern** eine **kleine Wohnung** in  
einem **Gasthaus,** wo **dieselbe** als **treue,**  
**zuverlässige** **Unterstützung** der **Hausfrau**  
zeitweise **Verschickung** erhalten kann.  
**Off.** **Offerten** wird **Frau Kaufmann**  
**Böhm** in **Hirschberg, Schildauerstraße,**  
die **Güte** haben, **entgegen** zu **nehmen.**

**Arbeitsmarkt.**

[18651] Ein **junger, nächsterer Mann**  
sucht zu **Neujahr** in **meiner Dampf-**  
**schneidemühle** zu **Dittersbach** die  
**Triebau** als **Heizer** und **Maschinen-**  
**führer** dauernde **Beschäftigung.**  
**Ehrenfried Kaupach.**

[18669] Ein **junger Mann** kann sich  
als  
**Haushälter**  
in der **Restaurierung** auf dem  
**Hausberge** melden.

[5542] Ein **tüchtiger**  
**Breitmähdner**  
findet **balbige** **Arbeit** bei **Breitmühlensbes.**  
**W. Simon** in **Hartenberg.**

**Bergnügungskalender.**  
Empfehl[et] heut **Abend** von **6 Uhr** ab:  
**Boeuf à la mode,**  
**türkischen Pilau,**  
**Macaroni** mit **Schinken.**  
[18675] **H. Demnitz.**

**Stadttheater i. Hirschberg.**  
Freitag, den **29. December** c.,  
zum **1. Male:**

**Epidemisch,**  
oder:  
**Alles geht zur Börse.**  
Lustspiel in **4 Acten** von **Dr. J. B.**  
von **Schweizer.**

**Montag** **Nachmittags 4 Uhr,**  
**Kinder-Vorstellung**  
zu **erwähigten** **Preisen:**  
**Die 3 Heizeimännchen.**  
Das **Theater** ist **gut** **besetzt.**

**Zum Gesellschafts-Kränzchen**  
auf **Sonntag,** den **31. December,** im  
**Gasthof „zum hohen Stein“** in  
**Hirschdorf** **lobet** **ergernt** ein [5541]  
**Der Vorstand.**

**Gasthof „zur Glücke“**  
in **Quirl.**  
Am **Neujahrstage**  
**Lanz,**  
wozu **ergernt** **einladet** [5538]  
**C. Koppe.**

**Die Hörnerschlittenfahrt**  
von den  
**Grenzbanden**  
empfehl[et] [18652]  
**Stefan Hüner.**

**Bereins-Anzeige.**

**Concert-Anzeige.**  
**Montag,** den **1. Jan.,** **Abends 7 1/2 Uhr,**  
**CONCERT**  
des **Arnsdorfer Gesang-Vereins**  
in **hiesiger Brauerei.**  
Zur **Aufführung** gelangt **aufser** **anderen**  
**musikalischen** **Stücken:** [5543]

**Der Bergmannsgruß**  
von **Maader.**  
Entre **30 Vfg.**

**Hirschberger Getreide-Markt-Preis**  
pro **100 Kilo.**

Der 28. Decbr. 1876.	Maßer.	Stiller.	Mide.
	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.
Weißer Weizen	23 20	22 20	20 70
Gelber Weizen	22 —	21 —	20 30
Loggen	19 30	18 60	17 40
Gerste	16 50	16 20	16 —
Hafers	15 —	14 80	14 40
Erbsen, das Ritter-	— 25	— —	— —
Butter, 1/2 Kilo	1 20	— —	1 —
Hier, die Rindel	— 95	— —	— 90